

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber - Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die
Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 33.

Sonntag, den 16. August 1914.

7. Jahrg.

Das Wohlergehen der Seele.

„Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dir's wohlgehe und gesund seiest, wie es denn deiner Seele wohlgehet!“
(3. Joh. 2.)

Wir stehen in einer großen Gefahr. In welcher? Hast du schon gehört, wie die Leute sagen? „Die Hauptsache ist die Gesundheit,“ so sagen sie. Und wenn ein tüchtiger Sack Geld dabei wäre zum Lustieren und Stolzieren, dann nähme man diese zweite „Hauptsache“ zur ersten noch sehr gern dazu. Warum auch nicht! Und es säuden sich dann noch manche „Hauptsachen“, denn „je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Wünsche still.“

Auf Grund des Wortes der Wahrheit aber sage ich dir heute, daß das eben die furchtbare Gefahr ist, in der die Menschen — du auch? — stehen, daß sie das Wohlergehen des Leibes höher achten, als das Wohlergehen der Seele, die nicht vergeht, wie der, ach, so bald hinsinnliche Leib, sondern die ewiglich bleibt. Und:

Es geht nicht immer der Seele wohl, wenn es dem Leibe wohlgeht.

Millionen geht es dem Leibe nach wohl. Sie sind gesund. Sie haben gute Arbeit. Es geht im Geschäft voran. Sie haben Ehre bei Menschen. Ihre Kinder gedeihen. Alles sieht so herrlich und glänzend aus. Warum um alles in der Welt sind sie denn so unglücklich, so mürrisch, so unzufrieden, so übelgelaunt, so hart? Warum ist bei allem „Glück in ihnen so eine brennende Sehnsucht nach Glück?

Das ist es, es geht ihren Seelen nicht wohl. Wenn es aber der Seele nicht wohlgeht, dann ist der Mensch im Ueberfluß leer, arm, in Not, in Nacht.

Da kam ich in Straßburg bei meinen Besuchen in ein Hinterhaus. Ich fragte, ob sie auch evangelisch seien. Auf die bejahende und einladende Antwort trat ich ein. Ob ich nicht zuerst der Großmutter, die krank in der Kammer liege, einen Besuch machen wolle. Sehr gern. Da führte man mich zu einer alten Mutter, nie werde ich den Blick vergessen, deren Knie, von schrecklicher Gicht gezogen, den Unterkiefer berührten. So lag sie, wie eine Kugel fast, im Bett. Mein Herz tat mir weh, und mein erstes Wort war: „Es geht wohl gar nicht gut?“ Aber da mußte ich auch schon merken, daß ich eine dumme Frage gestellt, denn ein strahlendes Augenpaar schaute mich an, und die Antwort hieß: „Danke, es geht mir sehr gut!“

Wie konnte nur diese arme, alte, von sehr vielen Schmerzen gepeinigte Großmutter sagen: „Danke, es geht mir sehr gut?!“ Das war es: Es ging ihrer Seele wohl. Das durfte ich bei noch manchen Besuchen an diesem Krankenbett erfahren.

Woran merkt man, daß es der Seele eines Menschen wohlgeht? In glücklichen Tagen bezeugt ein solcher, daß das Glück seines Lebens Jesus ist. In schwierigen Lagen, Nöten und Krankheiten ist er getrost, voll Ruhe und Sicherheit und kann bekennen: „Gott hat mich lieb!“ In allen Lebenslagen bezeugt er eine Erfahrung des völligen Heils in Christo (Vergebung, Friede, Kraft und Sieg ist sein Teil). Ueber alles aber rühmt er die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes, derer er völlig gewiß ist.

Gehet es deiner Seele wohl? Sollst nicht einmal sagen: „Es hat mich keiner gefragt.“ Ich frage dich jetzt vor Gott, und du mußt deinem Gott Antwort geben. Und wisse: Jesus ist der Heiland deiner Seele! Laß dich heilen! Pred. Engel

Gottes Ruf und deine Antwort.

Gott rufet noch; sollt' ich nicht kommen?
Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen!
Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt';
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verstopfet;
Er stehet noch an meiner Thür' und klopfet;
Er ist bereit, daß Er mich noch empfang';
Er wartet noch auf mich, wer weiß, wie lang'!

Gib dich, mein Herz, gib einmal dich gefangen.
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen?
Laß los, laß los, brich alle Band' entzwei!
Dein Geist wird sonst in alle Ewigkeit nicht frei.

Ich folge Gott, ich will Ihn ganz vergnügen,
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen;
Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein
Und unbedingt mein Herr und Meister sein.

Gerh. Terstegen.



Hast du eine lebendige Hoffnung?

Der Sohn eines amerikanischen Pfarrers zog vor Jahren von Hause fort nach der Universität. Dort lernte er einen jungen Mann, namens Ellison, kennen. Dieser Ellison war ein Ungläubiger, und der Pfarrerssohn lernte von ihm den Unglauben, und als er in den Ferien heimkehrte, brach er seines Vaters Herz durch seine ungläubigen Reden.

Die Zeit verging, und wieder einmal kam die Ferienzeit; der Pfarrerssohn machte sich auf den Weg und kam eines Abends in ein Hotel. Der Wirt sagte ihm: „Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen für diese Nacht ein Zimmer anbieten muß, das an ein anderes stößt, in welchem ein todkrankter Mann wohl in den letzten Zügen liegt.“ Der junge Mann begab sich in das ihm angewiesene Zimmer, aber er konnte nicht einschlafen. Die ganze Nacht hörte er das Stöhnen des Kranken oder den Schritt des Wärters, und seine Seele zitterte.

Er dachte bei sich selbst: „Was würde Ellison denken, wenn er wüßte, wie mir zumute ist, wie mein Herz erzittert und meine Zweifel auf einmal wanken und weichen?“ Mit dem Schlaf war's in dieser Nacht nichts. — Als er am andern Morgen hinunter kam, fragte er den Wirt: „Wie geht's dem Kranken?“ „O,“ sagte der Wirt, „der Arme ist tot. Die Aerzte sagten uns schon gestern, daß er die Nacht nicht überleben würde.“ „So,“ sagte in gedehntem Ton der junge Mann, „wie

hieß denn der Kranke, wo ist er her, was ist er gewesen?“ „Er ist Student von der Universität Providence,“ antwortete der Wirt.

„Providence? Universität? Wie hieß er denn?“

„Ellison.“ — „Ellison?“ Der junge Mann stand da wie betäubt. Es war sein aller Studienfreund. Es vergingen viele Stunden, ehe der junge Student das Hotel verlassen konnte. Auf dem Heimwege hörte er fortwährend eine Stimme in seinem Innern: „Tot! Tot ohne Hoffnung! Verloren!“

Und was ist aus ihm geworden? Einer der hervorragendsten Missionare des Kreuzes. — Sein Name ist Adoniram Judson.

Gegen den Zweifel.

Beiß nicht an jede Angel an, die der Vater des Zweifels auswirft, um Fische zu fangen! Meinst du, mit 1400 Gramm Gehirn die unendliche Schöpfung und das ewige Schaffen und Denken Gottes zu erfassen? Im Himmel ist kein Zweifel; sei himmlisch froh! Anstatt über Gott zu räsonnieren, suche Seinen Willen zu tun! Erfreue dich der Schätze von Schönheit und Weisheit, mit denen Gott dich in Seiner Schöpfung umgibt! Harre hier Seiner Barmherzigkeit und drüben Seines Lichtes!

Bettex.



In die Falle geraten.

Nach jahrelanger Arbeit machte ein begabter Kaufmann in Kentucky (Nordamerika) eine letzte glückliche Spekulation. Auf einer Reise nach New-Orleans nahm er eine bedeutende Summe Geldes ein. Mit Gold und Banknoten reich versehen, ging er zur Eisenbahn, um zu seiner Familie zurückzueilen.

Wie reizend malte er sich diese Rückkehr aus! Wie würden seine Frau und seine Kinder sich über ihn und die herrlichen Geschenke, welche er ihnen mitbrachte, freuen. Verdankten sie doch seiner Liebe und seinem Fleiß die gute Lage, in welcher sie sich befanden. Jetzt sollte alles noch viel schöner werden. Er wollte namentlich ein neues Haus bauen, so prächtig, daß es alle Wohnungen seiner Vaterstadt weit in den Schatten stellen würde.

Auf dem Bahnhof angekommen, telegraphierte er an seine Frau: „Ich komme morgen reich zurück. Alles geht gut.“

Bis zur Stunde der Abfahrt lustwandelte unser Kaufmann noch in der nächsten Straße; da dringt auf einmal der Klang von Gold und Silbermünzen an sein Ohr. Er kommt aus einer der vielen Spielhöllen, durch welche New-Orleans berüchtigt ist. Einer Regung von Neugier folgend,

tritt er ein, nur um einen Blick auf die bunte Gruppe der Spieler zu werfen. Er nähert sich dem Spieltisch und schaut zu, wie die größten Summen in kurzer Zeit von einer Hand zur anderen gehen. Viele andere waren auch gleich ihm eingetreten, um zuzusehen, ohne die geringste Absicht zu spielen. Wenn die einen verloren, so gewannen dafür die anderen. Da war besonders ein Spieler, der die Hände und Taschen schon voll Gold und Silber hatte.

Leider gehörte Herr H. zu der Klasse von Leuten, für welche der Anblick eines Geldhaufens eine große Versuchung ist. So war,te er's jetzt auch, setzte einige Dollars und gewann gleich die doppelte Summe. Das reizte ihn, und er wiederholte den Versuch etliche Male mit demselben Erfolg. Nun zog ihn der Dämon weiter fort: er setzte 400 Dollars auf einmal. Für ihn war das eine Kleinigkeit, und er gewann. Jetzt wagt er eine viel höhere Summe und verliert, verliert weit mehr, als er bisher gewonnen. Eine fieberhafte Aufregung ergreift ihn, er spielt und spielt, schon sind mehrere tausende Dollars dahin.

„Das geht nicht,“ murmelte er mit einem verbissenen Fluch. Diesmal riskiert er fast den ganzen Inhalt der Brieftasche und — verliert wieder.

In diesem Augenblick taucht das Bild der Seinigen vor seinem inneren Auge auf. Eben jetzt erhält seine Frau das Telegramm und bereitet alles für die Heimkehr des geliebten Gatten. Er hört die hellen Stimmen seiner Kinder, die jubelnd im ganzen Hause verkünden: „Papa kommt heim!“

Mit einer Zentnerlast auf dem Herzen, wie du sie, lieber Leser, hoffentlich nie empfinden wirst, wirst der Kaufmann alles, was er noch übrig hat, auf den Tisch und ruft: „Wenn ich verliere, soll mir der allmächtige Gott gleich das Leben nehmen, denn ich könnte meinen Ruin nicht überleben.“

Das Rad dreht sich, — steht still, — er hat — verloren. — Der Spieler stößt einen wilden Schrei aus und stürzt zu Boden. Man hebt ihn auf, aber sein Puls schlägt nicht, er ist tot.

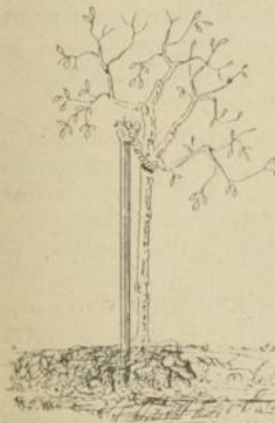
Dem Fremden zu Ehren wurde das Spiel eingestellt, aber nur bis zum nächsten Tage; dann war alles beim alten.

Welcher von denen, die täglich hier zusammenkommen, dachte wohl an die Rückkehr des Herrn H.'s in seine Familie? Der glückliche Mann, welchen die Depesche angemeldet, existiert nicht mehr. Nur eine Leiche bringt man in das Haus, in welchem Frau und Kinder demjenigen ein Fest bereitet hatten, der sie nun in Trauer und Elend stürzte durch die eine Stunde, in welcher er dem furchtbaren Spielteufel nachgegeben.

Da haben wir wieder ein Beispiel von der Macht der Verführung, die in der Welt herrscht. Derselbe Verführer, der dieses Opfer zugrunde gerichtet hat, sucht beständig auf allerlei Weise andere zu fangen. Darum sei jeder auf der Hut. Die allerbeste Hut aber ist, vor allem nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten. Wer das tut, steht allen Verführungen gegenüber als ein Gewappneter da.

„Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und in viele törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis.“ (1. Tim. 6, 9.)

Hänge dich nicht an Deine Stütze.



Warum hat der junge Baum so wenig Blätter und bringt keine Frucht? Weil er an der Stütze hängt. Als er eingepflanzt wurde, schlug man seine Stütze fest in die Erde hinein; er aber wurde in lockre Erde gesetzt. Nach einiger Zeit senkte sich der lockere Boden; das Bäumchen aber konnte sich nicht mehr senken, weil es zu fest an die Stütze gebunden war. Die Wurzeln

waren wohl noch mit Erde bedeckt, aber unter denselben war es hohl, und so konnte das Bäumchen nicht genug Nahrung erhalten.

Stützen sind oft notwendig; aber sie bringen auch Gefahren. Hast du zum Anfang deines geistlichen Lebens eine gute Stütze von dem himmlischen Gärtner bekommen, dann sei von Herzen dankbar dafür. Aber nimm dich in acht. Hänge dich nicht an sie. Hänge dich nie an einen Menschen, sonst wirst du nie innerlich vorwärts kommen; du fühlst dich dann nur glücklich, solange du mit ihm Umgang haben kannst. Du kommst nicht zu einem selbständigen Leben in Christo. Werde ein Gebundener Jesu. Menschen können uns vorzügliche Dienste leisten; aber sie können nicht in Wahrheit das innerste Sehnen unsers Herzens stillen; das kann nur einer, Jesus. Wie froh sind wir für manche Winke, Ratschläge und Anregungen, die wir von anderen haben. Wir haben sie nötig; aber dabei müssen wir doch an der Quelle schöpfen, sonst könnte es dem einen oder anderen gehen, wie dem König Uria, von dem es 2. Chron. 26, 5 heißt: „Und Uria suchte Gott, solange Sacharja lebte.“ „Als er aber mächtig geworden war, erhob sich sein Herz zum Verderben.“ (W. 16.)

Die Frucht des Evangeliums.

Als praktische Frucht des Evangeliums sehen wir, wie die christliche Lehre die ganze Welt erfüllt. Von Pol zu Pol, von einem Land, von einer Zone zur anderen hallt die Kunde von dem Gottesohn wider, der am Kreuz für uns gestorben ist. In allen Städten bis an die Enden der Erde wirkt die Wahrheit des Evangeliums, ja, selbst die Ungläubigen, die dem Namen Jesu nicht vertrauen, führen diesen Namen in ihrem Munde und legen damit, wenn auch gegen ihren Willen, Zeugnis von der Majestät des Herrn Jesus Christus ab.

Und wie hat das Evangelium in der Welt zivilisierend gewirkt! Jedes Hospital legt Zeugnis von der Liebesmacht des Glaubens an Christus ab. Die Stellung der Frau, die Aufhebung der Sklaverei, alles dies zeugt für die Wahrheit des Evangeliums.

Der ganze Inhalt des Neuen Testaments ist so erhaben, daß er unmöglich der menschlichen Einbildungskraft entsprungen sein könnte, er kann nicht anders als göttlichen Ursprungs sein. Das Lebensbild, das uns da von Jesus gegeben ist, überwältigt selbst Ungläubige und Freidenker. Ein Goethe, ein Renan bewundern Christus und stellen Ihn über jede irdische Größe. Strauß, der Kri-

tiker, sagt, daß es niemals möglich sei, Ihn gleich zu sein. Lefevy, der Gerichtsschreiber, erkennt an, wie der kurze Bericht Seines Lebens mehr dazu beigetragen habe, die Menschen zu erneuern und zu veredeln als alles andere, und der große Franzose Rousseau sagt: Die Schöpfung eines solchen Charakters wäre ein größeres Wunder als die Geschichte selbst, nur ein übernatürlicher Sinn hätte sie erfinden können. „Unser Fels ist nicht wie ihr Fels, des sind unsere Feinde selbst Richter!“ Jesus ist ein Fels! Keine Macht der Welt kann Ihn erschüttern.



Zwei Lutherworte für Eltern.

„Wo aber die heilige Schrift nicht reagiert, da rate ich fürwahr niemand, daß er sein Kind hintue. Es muß verderben alles, was nicht Gottes Wort ohne Unterlaß treibt.“

„Merke, Gottes Wort muß im Herzen und mit Ernst gemeint sein, ohne allen Zusatz rein, so machts den Gang gewiß sicher. Aber Menschenlehre ist ein schlüpfriger Weg, da muß man gleiten und straucheln, bis man Hals und Bein rücht.“

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeder Sonntag um 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung. Dienstag Abend 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Donnerstag Abend 9 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Sonntag, den 16. August, nachm. 3 Uhr: **Gemeinschaftsfest in Stordorf.**

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung. Sonntag, den 16. August nachm. 3 Uhr: Bönstadt, 17. Bibel, 19. Leidenbeck, 20. Friedberg, 21. Bad-Nauheim.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 16. August: Versamm. in Schotten abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Ober-Mockstadt um 3 Uhr, in Selters abends 8 Uhr. 18. Nidda, 19. Schotten, Bibelstunde, 20. Völsberg, 21. Ransstadt.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 16. August nachm. 3 Uhr: **Jahresfest in Niederweisel.** Festredner: Herrn Pfarrer Stein, Hünfeld. Abends: Niederweisel, Fauerbach, Kirch- und Pohlköns, 18. Gambach, 19. Münzenberg, 20. Niederweisel, 21. Bugbach.



Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 16. August: abends Altenbusch.

Sonntag, den 23. August: nachm. Nordack, abds. Wismar.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 $\frac{1}{4}$ Uhr: Sonntagsschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 30. August, nachm. 3 Uhr:

Gemeinschaftsfest in Langsdorf.

Redner: Prediger Gukle, Gießen u. a.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagsschule, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung, Mittwoch Gebetsstunde.

Sonntag, den 23. August nachm. 2 Uhr:

Groß-Eichen Männer- und Jünglingskonferenz

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Ober-Seibertenrod und Groß-Eichen.